

STRATEGIEN FÜR TRAINER, MENTOREN UND JUGENDGRUPPENLEITER

Trainer, Mentoren, Jugendgruppenleiter, religiöse Führer, Arbeitgeber und alle anderen, die mit Jugendlichen in außerschulischen Einrichtungen arbeiten, spielen eine besondere Rolle bei der Verhinderung von Radikalisierung und beim Aufbau widerstandsfähiger, integrativer Gemeinschaften. Diese Erwachsenen fungieren als Bindeglied zu den Eltern und sind oft die vertrauenswürdigsten erwachsenen Verbündeten, Vertrauenspersonen und Fürsprecher der jungen Menschen. Sie haben die einzigartige Aufgabe, die Persönlichkeit, die Werte und die moralische Entwicklung junger Menschen zu kultivieren, und sind in idealer Weise in der Lage, eine positive Identität und Widerstandsfähigkeit gegenüber extremistischer Propaganda und Desinformation aufzubauen. Hier sind einige Möglichkeiten, wie Sie:

Sich auf den Teamwerten stützen. Sportmannschaften, Teilzeitjobs, Jugendgruppen und andere außerschulische Aktivitäten sind ideale Orte, um Werte wie Teamarbeit, Zusammenarbeit, Vertrauen und Ausdauer zu vermitteln. Dies macht sie zu einem idealen Umfeld, um Grundwerte festzulegen und deutlich zu machen, welche Verhaltensweisen und Äußerungen nicht toleriert werden. Erinnern Sie die Jugendlichen daran, dass sie Sie und Ihr Team/Ihre Firma/Ihre Organisation repräsentieren und dass ihr Verhalten wichtig ist.

Die Vorfälle **bestätigen**. Wenn es in der Gemeinschaft, in der Gruppe oder im Team zu hasserfüllten Handlungen kommt, müssen Sie allen Schülern klar machen, dass solche Vorfälle inakzeptabel sind. Absolute Sprache kann hier sehr hilfreich sein: „Das ist/war für mich völlig inakzeptabel“ oder „Ich werde ein solches Verhalten niemals tolerieren“.

Erinnern Sie Jugendliche daran, dass Sie ein Fürsprecher und ein Verbündeter sind und dass Sie Ihre Verantwortung, für ihre Sicherheit zu sorgen, sehr ernst nehmen. Auch hier ist eine direkte Sprache hilfreich: Direkte Sprache kann viel dazu beitragen, dass sich Jugendliche unterstützt fühlen. Hier sind einige Beispiele: „Ich werde immer für dich da sein“, „Dein Wohlergehen ist mir das Wichtigste“ und „Ich werde niemals zulassen, dass solche Dinge unbehandelt bleiben“.

Die Erwartungen **verwalten**. Sie können nicht versprechen, dass Hass, Voreingenommenheit oder Extremismus unter Ihrer Aufsicht niemals auftreten werden. Aber Sie können sich verpflichten, Ihr Team, Ihr Programm oder Ihr Umfeld zu verbessern, um sicherzustellen, dass es ein Ort ist, an dem sich alle Jugendlichen sicher fühlen und zu dem sie gehören. Es kann auch hilfreich sein, Ideen von den Kindern und Jugendlichen zu sammeln, mit denen Sie arbeiten.

Mit den Eltern **kommunizieren**. Versichern Sie ihnen, dass Sie sich nicht nur für die grundlegende Sicherheit ihres Kindes einsetzen, sondern auch für die Schaffung eines Lernumfelds, in dem sich alle angstfrei entwickeln können. Machen Sie deutlich, welche Maßnahmen ergriffen werden, wenn Schüler oder Jugendliche gegen diese Vereinbarung verstoßen.

Sich unter den Vertretern von Sportverbänden, Unternehmen oder anderen politischen Entscheidungsträgern für bessere Richtlinien einsetzen. Eine Null-Toleranz-Politik einführen, um deutlich zu machen, dass Hass, Diskriminierung und Vorurteile nicht toleriert werden. Darauf bestehen, dass Teammitglieder, neue Mitarbeiter oder Jugendliche, die Sie betreuen, diese Richtlinien, Verhaltenskodizes und Verhaltensnormen verstehen und sich dazu verpflichten.

Jetzt damit beginnen, Inklusion in den Mittelpunkt Ihrer Arbeit zu stellen. Vorurteile und Ungerechtigkeit können selbst scheinbar neutrale Räume beeinflussen. Indem Sie die Initiative ergreifen, um diese Probleme anzugehen, bevor sie auftreten, verringern Sie nicht nur die Wahrscheinlichkeit späterer hasserfüllter Vorfälle, sondern Sie bereiten die Jugendlichen darauf vor, in ihren Schulen und Gemeinden eine führende Rolle bei diesen Angelegenheiten zu übernehmen.

